Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bosen

Von FRITZ MÜLLER

Unser Schönschreiblehrer hatte eine Aussprache, eine Aussprache —!

"Halberzwölf? so, Känder, jetzt schreisben wir noch ainen Satz — dahinten paßt schon wieder ainer nicht auf — und der Kalfaktor in der einszweisdreisdiersfünsten Bank — ja, der mit seinem grönen Krag'n, könnt' auch was besseres tun als zum Fenster 'nausschau'n — jetzt macht er auch noch so ein verzährtes Gesicht, der Lausbob — also Känder, passen wir gar nächt auf den Kalfaktor auf — "Es war einmal ein Knabe — 'hä, do dahinten — ja, do mit dei'm grönen Schlips, sag's nach!"

Der mit dem grünen Schlips sagte es nach: "Es war einmal ein Kna-be —."

"Kna-be, sagt der Mäntsch, du hast es nettig mit deiner schlächten Schrift — auch noch dä schlächte Aussprach' — es ist nor got, daß ich nächt auch in der Aussprach' Notten gäben moß! Also "Es war einmal ein Kna-be, där aine Schlan-ge on sainem Bosen närr-te' — sag's nach — nain, do nächt — der mät sei'm grönen Schlips soll's wädderholen."

Der mit dem grünen Schlips hatte inzwischen eine Wurfmaschine für Papierkugeln konstruiert. "Es war — er war einmal — war einmal —."

"Natörlich, do mit dainem korzen Gebächtnis — nächt genog, daß där Mäntsch mät seinen foszehn Jahr' nät einmal einen Sah märken — äch mit meinen foszich Jahr'n hab' noch dä ganze "Neusjahrsnacht eines Onglöckelichen" auswensdig delärnt — aber natörlich, das ist de

Jugend von heite — do in der ersten Bank, sag's do ihm vor."

"Es war einmal — war einmal — es war einmal —"

"A-a-a, do auch nächt? — jett hätt' ich gote Lost und höret' mit der Stond überhaupt auf — macht keine solchen verzährten Gäsächter — natörlich, das könnt' euch passen, wenn ich jett mit der Stond aufhöret'! — also "Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ge on sai-nem Bosen närr-te', sag's nach — nain, jett soll's grad äxtra där mit sei'm grönen Schlips sag'n!"

"Es war einmal ein Kna-be, där ai-ne Schlan-ae on sai-nem Bo-sen närr-te."

"Non, dän Aenhalt hast där wänigstens gemärkt, aber die Aussprache ist noch ganz verzährt — wädderhol's!"

"Es war einmal ein Ana-be, där ai-ne Schlan-ge —"

"Schlan-ge, sagt där Mäntsch!"

"Schlange."

"So, jett ist's schon bäffer."

"— ber aine Schlan-ge on sai-nem Bo-sen —"

"Bo-fen, fagt där Mäntsch, Bo-sen, Bo-sen heift es, nächt Bo-sen!"

"Bo=fen."

"Sähst, daß do's kannst, do Dockmaiser!"

"Bo-fen, Bo-fen, Bo-fen", wiederholte der mit dem grünen Schlips eifrig.

"Schon got, do kannst es — jett dä ganze Klasse —"

"Bo-sen", brüllten wir, "Bo-sen, Bo-fen —!"

Auf ging die Türe. Herein trat der Rektor. Er hatte nach seiner Gewohnheit an der Türe gehorcht. Bis oben hinauf war er eisige Würde: "Herr Kollega, ich dachte, Sie hätten Schönschreibstunde — statt dessen lassen Sie da Sähe sprechen, Sähe! — Herr Kollega, ich wünsche aus dem Unterricht alles entsernt, was auch nur den Schein der Unsittlichkeit — Sie werden mich verstehen, Herr Kollege."

Und glitt hinaus, wie ein Eisblock aus dem Eissichrank gleitet.

Die Stimmung hatte bei uns umgesichlagen. Der alte Schönschreiblehrer tat uns leid. Ganz verdattert stand er da und rückte an der Brille: "Non brat' mär aisner 'n Storch — onsättlich — onsättlich — tann mir ainer von euch sagen, was da onsättlich sein sonssättlich sein sonssättlich sein sons

Reiner von uns grinste, nicht einmal der mit dem grünen Schlips.

"Nein, Herr Professor," schüttelten wir die Köpfe.

Er dankte uns, das große, liebe Kind, dankte uns mit einem unvergeßlichen warmen Lächeln.

Mber beruhigt war er immer noch nicht. Mit langen Schritten ging er selbstsvergessen auf und ab: "Onjättlich — onssättlich? — aha, jeht hab' ict's — die Schlange meint er — natürlich, die Schlanze, dä im Paradies beim Söndensfall — also, Känder, wir schreiben jeht was andres — "Dä Neujahrsnacht ai-nes Onglöß-ke-li-chen"."

Geistig und körperlich überarbeitete

Personen stellen ihre Arbeitskraft und Energie wieder her durch den täglichen Gebrauch des



Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.





Abonnentensammler

werden zu sehr günstigen Bebingungen vom Nebelspalterverlag in Korschach gesucht. Weber's Züribieter kennt mer Alle Lüt, ob gross, ob chli. Tadellos und würzig brennt er Und kann doch so billig si.

Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

